

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 106 (1980)

Heft: 16

Illustration: [s.n.]

Autor: Urs [Ursinus, Lothar]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

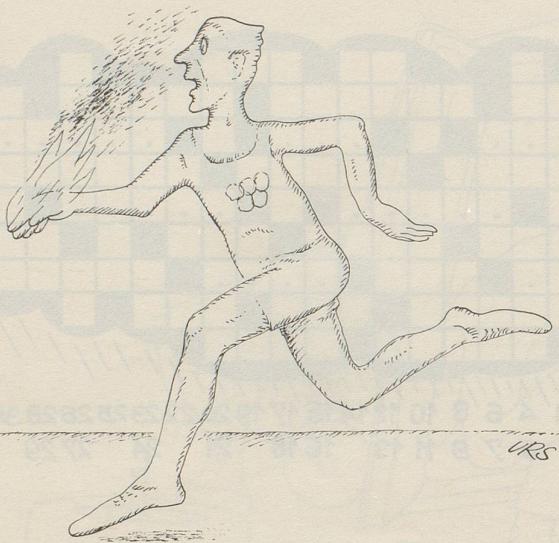
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auskunft

«Können Sie mir sagen, wie spät es ist?»

«Kann ich leider nicht. Mein Pfandschein tickt nicht.»

Das Zitat

Bildung ist das, was die meisten empfangen, viele weitergeben und wenige haben.

Karl Kraus

Das neue Buch

Satirisches

Ein «Lesespass» ist und nennt sich ein Buch aus dem Verlag Langen-Müller, München, in dem 15 Satiriker von Rang vorgestellt werden, von Buchwald und Finck über Hasek, Kishon und Mnack bis Quallinger, Sostchenko und Wiener – und als Entrefilet Fontane –, vorgestellt mit je einer Satire, ferner mit einer biographischen Notiz sowie einer Porträtkarikatur. Ein kleiner Satiriker-Almanach also zu dem hinzu, was der Titel verspricht.

Walter Mehring (geb. 1896), der zu den Gründern des politischen Cabarets in Berlin gehörte, schrieb mit «Paris in Bräns» seinen Romanerstling, einen Unterhaltungsroman von hohem literarischem Wert. Der Polit-Thriller ist eine bissende Satire auf Heilige und Ketzer, Dogmatiker und Parlamentschwätzer, auf politische Glaubensbekennnisse und selbsternannte Freiheitsapostel. (Claassen Verlag, Düsseldorf)

«Alle Macht den Spionen» ist eine Satire von Gabriel Laub, der den Nebelspalter-Lesern als Mitarbeiter dieses Blattes nicht unbekannt sein dürfte. Der Titel dieses Stücks bildet auch den Titel eines

Bastei - Lübbe - Taschenbuches, in dem fünf Dutzend von Laubs Kurzsatiren gesammelt sind. Darin wird so ziemlich alles behandelt, was es wert (oder unwert) ist, aufs Korn genommen zu werden: witzig, spritzig, mit hintergründigem Humor oder vordergründiger Ironie, gegen den Strom schwimmend und unterstützt durch Karikaturen von Manfred Limmroth.

«Lappi, Lööli, blööde Siech» – das ist der Titel einer umfassenden Sprachstudie über Schimpfen und Fluchen im Schweizerdeutschen. Einerseits fast eine (ungewollte) Satire auf unsere kernige Umgangssprache, anderseits (und vor allem) eine Fundgrube von Dialektkraftwörtern, die durchaus nicht unanständig, aber leider oft kaum mehr im Gebrauch sind, sondern importierten Modewörtern Platz machen mussten. Eine auch fröhliche und amüsante Sprachlektion, Gopferteckel! (Verlag Huber, Frauenfeld)

Karin Huffzky (Luchterhand-) Taschenbuch «Wer muss hier lachen? Das Frauenbild im Männerwitz» ist eine Streitschrift, mit der bewiesen werden soll, dass alle Witze von Männern über Frauen frauenfeindlich (gemeint) seien. Sie überspitzt nämlich aggressiv die bestehenden Vorurteile gegen Frauen. Wenn dieses soziologisch gemeinte Büchlein hier unter Sätzen figuriert, so deshalb, weil sich mit dem reichlich produzierten Witz-Material ebensogut auch das Gegenteil von dem beweisen liesse, was die Autorin damit glaubt bewiesen zu haben. Johannes Lektor